Zitatensammlung:

Aristoteles:
Kurze Auszüge aus dem achten Buch der Nikomachischen Ethik zu Freundschaft und Tugend des Aristoteles (geb. 384 v.Chr. – gest. 322 v.Chr.), übersetzt ins Deutsche:
8. Buch, 2. Kapitel:
„Dagegen soll man, wie man sagt, dem Freunde das Gute wünschen um des Freundes willen."
8. Buch, 15. Kapitel:
„Bei den Freundschaften auf Grund der Tugend gibt es keine Vorwürfe, und als Maß gilt die Absicht des Gebenden. Denn das Gewicht der Tugend und des Charakters liegt in der Absicht."
8. Buch, 16. Kapitel:
„Denn die Vielen wollen gern Gutes erfahren, aber Gutes zu tun meiden sie, weil es keinen Gewinn bringt."

Bibel, Neues Testament:
„Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr?"
(Lukas Evangelium, 6, 41; zitiert nach der deutschen Bibelübersetzung Martin Luthers in der Fassung von 1912)

Immanuel Kant:
Was ist Aufklärung? Die Antwort von Immanuel Kant:
„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung."
Quelleangabe: Immanuel Kant: ‚Zur Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?', erschienen in der Dezemberausgabe der Berlinischen Monatsschrift 1884)

Kategorischer Imperativ:
„Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.
Quellenangabe: Immanuel Kant: Kritik der praktischen Vernunft. Hg. W. Weischedel. Sonderausgabe Wissenschaftliche Buchgesellschaft Bd. 6 Darmstadt 1983. S. 140

Langer, verschachtelter Satz, typisch für Kants Ausdruckweise:
„***II. Von dem Befugnisse der reinen Vernunft, im praktischen Gebrauche, zu einer Erweiterung, die ihr im spekulativen für sich nicht möglich ist***
An dem moralischen Prinzip haben wir ein Gesetz der Kausalität aufgestellt, welches den Bestimmungsgrund der letzteren über alle Bedingungen der Sinnenwelt wegsetzt, und den Willen, wie er als zu einer intelligibelen Welt gehörig bestimmbar sei, mithin das Subjekt dieses Willens (den Menschen) nicht bloß als zu einer reinen Verstandeswelt gehörig, obgleich in dieser Beziehung als uns unbekannt (wie es nach der Kritik der reinen spekulativen Vernunft geschehen konnte) ***gedacht***, sondern ihn auch in Ansehung seiner Kausalität, vermittels eines Gesetzes, welches zu gar keinem Naturgesetze der Sinnenwelt gezählt werden kann, ***bestimmt***, also unsere Erkenntnis über die Grenzen der letzteren

erweitert, welche Anmaßung doch die Kritik der reinen Vernunft in aller Spekulation für nichtig erklärte.“
Quellenangabe: Immanuel Kant: Kritik der praktischen Vernunft. Hg. W. Weischedel. Sonderausgabe Wissenschaftliche Buchgesellschaft Bd. 6 Darmstadt 1983. S. 165
Nachfolgend Zitate von Immanuel Kant aus der Mainzer Rheinzeitung (MRZ) vom 22.04.2008 unter der Rubrik ‚*Eine Minute für…*:
„Der Mensch ist das einzige Tier, das arbeiten muss.“
„Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“
„Das Vorurteil ist recht für den Menschen gemacht, es tut der Bequemlichkeit und der Eigenliebe Vorschub, zweien Eigenschaften, die man nicht ohne die Menschheit ablegt.“
„Sozialstaatliche Fürsorge erscheint als Austeilung eines Raubes, den man anderen entwendet hat.“
Der Himmel hat den Menschen als Gegengewicht zu den vielen Mühseligkeiten des Lebens drei Dinge gegeben: die Hoffnung, den Schlaf und das Lachen.“

Johann Wolfgang von Goethe:
West-östlicher Divan:

„Wer nicht von dreitausend Jahren
Sich weiß Rechenschaft zu geben,
Bleib im Dunkeln unerfahren,
Mag von Tag zu Tage leben.“

Victor Hugo:
"Nichts auf der Welt ist so mächtig wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist", schrieb der französische Politiker und Schriftsteller Victor Hugo im 19. Jahrhundert.

Oscar Wild:
Zitiert aus einem Artikel bei t-online vom 04.07.2024 von Christoph Schwennike mit dem Titel ‚Das Pendel schwenkt zurück‘
Zugrunde lag ein psychologisches Muster, das ich bis heute nie besser beschrieben gelesen habe als bei Oscar Wilde:
„Die Gefühle des Menschen bäumen sich schneller auf als sein Verstand, und (…) Mitgefühl und Liebe zu den Leidenden ist bequemer als Liebe zum Denken." Notiert der große Literat in seinem Aufsatz über den ‚Sozialismus und die Seele des Menschen‘ von 1891.
Weitere Einordnung durch den oben genannten Autor:
Heißt: So sympathisch-menschlich und weltoffen diese Geste und die dahinterstehende Haltung waren: Die Willkommenskultur übersah vorsätzlich die Dimension der Probleme, die dieser ungeregelte und irreguläre Zuzug mit sich bringen würde. Diese Blindheit erstreckte sich bis ins Kanzleramt. "Wir schaffen das" und "Das ist nicht mein Land", wenn man sich dafür entschuldigen müsse, ein freundliches Gesicht zu zeigen. Schließlich: "Es liegt nicht in unserer Macht, wie viele noch zu uns kommen." Drei fatale Sätze der damals regierenden deutschen Bundeskanzlerin.
Die Folgen dieser Blauäugigkeit sind fatal, politisch wie gesellschaftlich. Sie sind jetzt zu besichtigen. Integration ist in dieser Dimension überhaupt nicht mehr zu leisten, abgesehen davon, dass, wie der frühere Ungarn-Flüchtling und Musiker Leslie Mandoki unlängst in einem t-online-Podcast postulierte, Integration zuerst eine Verpflichtung der Ankommenden sein müsse, die eine Bereitschaft voraussetze.